



PROVIEH

respektiere leben.

Ich bin Dein Grill»hähnchen«



www.provieh.de



Hähnchenfleisch aus Intensivmast

Wie ist es möglich, dass Lebensmitteldiscounter Hähnchenfleisch oft billiger anbieten können als Katzenfutter? Fast alle konventionellen Hühnerfleischprodukte stammen aus industrieller Intensivmast. Bis zu 22 Hühner drängen sich auf jedem Quadratmeter im Stall. Jedes ausgewachsene Masthuhn hat damit die Fläche eines Suppentellers zur Verfügung, noch weniger als eine Legehennen im Käfig. Alles ganz legal und abgesegnet von der „Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung“.

Hühner sind bewegungsfreudige Tiere, doch die beengten Verhältnisse erlauben kaum einmal das Strecken der Flügel. Immer sind sie umdrängt von Artgenossen und können nicht ungestört ruhen. Sie leiden unter Dauerstress, was zu gegenseitigen Verletzungen und Federpicken führt. Als Gegenmaßnahme werden die Tiere bei künstlichem Dämmerlicht gehalten. Die Pflege beschränkt sich auf den täglichen Kontrolldurchgang, bei dem vor allem die toten und schwerkranken Tiere herausgenommen werden. Rund drei bis fünf Prozent der Tiere sterben im Verlauf von nur 33 bis 35 Tagen Mast.

In Deutschland arbeiten fast 50 Prozent der Hähnchenmastbetriebe mit weniger als 10.000 Mastplätzen. Gemeinsam erzeugen diese aber nur rund ein Prozent aller in Deutschland jährlich geschlachteten Mast-



Bis zu 40.000 Artgenossen zusammengepfercht in einem Stall

hühner. Dagegen werden über 44 Prozent der „Broiler“ in industriellen Anlagen mit 100.000 Mastplätzen und mehr produziert, obwohl nur knapp ein Prozent aller Betriebe diese Größenordnung hat. Anlagen von 40.000 Mastplätzen gehören damit noch zu den vergleichsweise mittelgroßen Betrieben. Durch die Konkurrenz mit den Großmastern entsteht ein ungeheurer Leistungsdruck. Gerade bei der Futtermittelbeschaffung, dem größten Kostenfaktor bei der Masthühnerhaltung, können Kleinbetriebe nicht mithalten.

Den Betreibern dieser Mastanlagen geht es darum, dass die Hühner das Futter möglichst effizient in Körpermasse umsetzen und schnell ihr Schlachtgewicht erreichen. Bewegen sich



Die Tiere leiden qualvoll unter ihrem eigenen Gewicht

Hühner zu viel, verbrauchen sie mehr Energie und nehmen langsamer zu. Die einzig erwünschte Bewegung ist das Fressen, damit die Hühner in fünf bis sechs Wochen ihr Anfangsgewicht von 45 g nach dem Schlupf auf das Schlachtgewicht von 1,5 bis 2,5 kg vervielfachen.

Ihr Knochengerüst kann nicht so schnell wachsen wie die Körpermasse, so dass Gelenke und Knochen deformiert werden. Das verursacht Dauerschmerzen, und viele Tiere brechen unter ihrer Körperlast zusammen. Schnelles Wachstum und Bewegungsmangel führen zu Herz- und Kreislaufkrankungen mit Todesfolge oder zu Wasseransammlungen in Lunge und Bauchhöhle. Übermäßige Fütterung führt zu Verfettung von Nieren und Leber.

Nach den gesetzlichen Vorschriften sollen „alle Masthühner ständig Zugang zu trockener, lockerer Einstreu haben, die zum Picken, Scharren und Staubbaden geeignet ist“. Die Realität der industriellen Mast ist, dass der Stall nur zu Mastbeginn frisch eingestreut wird. Kot und Wasser verkleben die Streu bald zu einer feuchten, stinkenden Masse. Schmerzhaftes Entzündungen der Fußsohlen sind die Folge. Jeder Schritt tut dann weh, und die überlastigten Tiere können nur noch mühevoll watscheln und nicht mehr im Sitzen, sondern nur noch im Liegen ruhen. Das führt zu Schleimbeutelentzündungen am Brustbeinkamm, den sogenannten Brustblasen. Die entstehenden Wunden sind Eintrittspforten für Krankheitserreger, so dass sich Infektionen wie ein Lauffeuer verbreiten können. Deshalb wird beim geringsten Krankheitsverdacht gleich der gesamte Bestand mit Medikamenten behandelt. Seit 2006 dürfen Antibiotika nicht mehr als Mastfördermittel verwendet werden. Allerdings gibt es ein Schlupfloch, die „Metaphylaxe“. Tritt ein Erreger bei einzelnen Tieren im Stall auf, wird vorbeugend der gesamte Bestand behandelt.

Am Ende ihres kurzen und qualvollen Lebens werden die Hühner im Schlachthof an den Füßen aufgehängt, im Elektrobad betäubt und getötet.


PROVIEH


Bei Masthühnern wurde das Sättigungsgefühl ausgeschaltet

Zahlen und Fakten

Mehr als 600 Mio. Masthühner wurden im Jahr 2010 in Deutschland geschlachtet und verarbeitet (7,1 Prozent mehr als im Jahr davor). Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch von Hähnchenfleisch für 2010 lag bei 11,4 kg, Tendenz steigend. Das Geschäft mit dem Mastgeflügel teilen sich wenige große Unternehmen. Die typische deutsche Geflügelmastregion mit 29 Millionen Mastplätzen liegt im Emsland. Doch auch in anderen Gebieten werden immer mehr Mast- und Schlachthanlagen gebaut. Mit der Abluft aus den Anlagen, dem Hühnermist und den Schlachttieren gelangen antibiotikaresistente Krankheitskeime in die Umwelt. Das führt zu einer ernstesten Bedrohung für die menschliche Gesundheit.

So muss es sein – artgerechte Hühnermast

Von Natur aus leben Hühner in Gruppen von rund zwölf Hennen und einem Hahn. Gefiederpflege, Futtersuche, Ruhen, Sand- und Sonnenbaden bestimmen den Tagesablauf. Ein gesundes Huhn hat ein glänzendes vollständiges Federkleid. Kamm und Kehllappen sind gut durchblutet.

In einem Bio-Hühnerstall teilen sich rein rechnerisch maximal zehn Tiere einen Quadratmeter. Die EU-Öko-Verordnung erlaubt eine Anzahl von bis zu 4.800 Masthühnern pro Stalleinheit. Der Boden ist mit Spänen oder gehäckseltem Stroh bedeckt. Damit die Einstreu trocken und locker bleibt, wird regelmäßig ausgemistet und Strohhäcksel in einer Höhe von bis zu vier Zentimetern nachgestreut. Das gegenseitige Federpicken entfällt, denn die Hühner picken und scharren unentwegt auf dem Boden. Das Tageslicht, aber auch der ständige Wechsel zwischen Tag und Nacht wirkt sich positiv auf das Hühnerleben aus. Erhöhte Sitzstangen bieten allen Hühner Platz. In der Regel ist bei den Bio-Verbänden auch der sogenannte Wintergarten (auch Außenklimabereich oder Kaltscharrraum genannt) vorgeschrieben. Dieser bietet den Tieren auch bei schlechtem Wetter Bewegungsmöglichkeiten an der frischen Luft. Hier können die Hühner im Sand baden, picken, scharren und mit den Flügeln schlagen. Das Bad im Sand ist



wichtig für sie, denn der durch die Federn rieselnde Sand lockert verklebte und schmutzige Federn wieder auf und nimmt Ungeziefer, wie zum Beispiel Milben, mit. Vom Wintergarten aus haben die Hühner jederzeit Zugang zum Grünauslauf, der für jedes Tier mit vier Quadratmetern berechnet ist.

Ideal für die Freilandhaltung ist der mobile Hühnerstall, den es in verschiedenen Größen gibt. Der Transportstall wird mitsamt den Hühnern auf ein frisches Weidestück umgesetzt, wenn das alte abgegrast ist. Das minimiert den Befall von Würmern und Parasiten. Es ist wichtig, dass die Hühnerweide mit Bäumen, Sträuchern und Hecken bewachsen ist, denn darunter finden die Tiere an sonnigen Tagen Schatten und außerdem Schutz vor Raubvögeln. Ohne schützende Unterstände wagen sich die Hühner nicht nach draußen. Die Bewegung an Luft, Sonne und Wind stärkt das Immunsystem. Haut und Fußballen bleiben gesund. Der Einsatz von Medikamenten reduziert sich auf ein Minimum. Mittelschwere Mastrassen wie White Rock, New Hampshire und Sussex eignen sich besonders gut für die Haltung im Freien.

Draußen decken Gräser, Insekten, Würmer, Samen und Fallobst einen Großteil ihres täglichen Nahrungsbedarfs. Der Bedarf an Eiweiß und Mineralien wird mit Hilfe heimischer, ökologisch angebauter Leguminosen gedeckt. Alle Futtermittel sind gentechnikfrei.



Sträucher und Bäume bieten Schatten und Schutz vor Raubvögeln

Einkaufshinweise

Hähnchen aus Intensivmast sind billig. Ein Kilo Hähnchenschenkel kostet im Discounter 1,99 €. An der Ladentheke finden sich vor allem Brust und Keule. Die restlichen Hühnerenteile werden in die Länder der sogenannten Dritten Welt exportiert, wo sie einheimische, lokale Geflügelmärkte zerstören. Die Intensivmast auf engstem Raum bedeutet für den Mäster zwar geringe Produktionskosten je Tier, aufrechterhalten lässt sich diese Mastform jedoch nur mit großem Leid für die Hühner. Kaufen Sie deshalb kein billiges Hühnerfleisch, denn es stammt in der Regel aus Intensivmasthanlagen. Achten Sie vielmehr auf die Kennzeichnung „Bäuerliche Freilandhaltung“ und „Auslaufhaltung“. Bei diesen Haltungsformen ist



PROVIEH



Hühner lieben Sonnenbäder und das Scharren im Sand

begrünter Auslauf für die Hühner vorgesehen. Noch besser sind Produkte mit dem Bioland-, Demeter- oder EU-Bio-Siegel. Auf Biobetrieben muss zum Beispiel mindestens die Hälfte des Futters ökologisch und regional erzeugt sein. Die Anwendung von synthetischen Arzneimitteln, Hormonen und vorbeugende Antibiotika-Prophylaxen sind verboten. Mindestens ein Drittel ihrer Lebenszeit müssen die Tiere im Freien verbringen. Eine artgerechte Hühnerhaltung erfordert einen deutlich höheren Arbeitsaufwand, der seinen Preis hat. Acht Euro sollte Ihnen ein Kilo Hühnerfleisch aus Freilandhaltung wert sein. Wissenschaftliche Studien zeigen außerdem, dass Sie gesünder leben, wenn Sie Ihren Fleischkonsum reduzieren.

Artgerecht statt ungerecht

Die industrielle Intensivtierhaltung ist ungerecht, ungesund, unökologisch und wegen ihrer Tierquälerei unethisch. Den Preis bezahlen die Nutztiere – pro Jahr allein in Deutschland über 770 Millionen Hühner, Schweine, Puten, Rinder, Kaninchen und Enten. Sie werden in engen Ställen zusammengepfercht und mit Medikamenten sowie Eingriffen ohne Betäubung an die Bedingungen der industriellen Haltung angepasst.

PROVIEH – respektiere leben.

Nutztiere vor Leid zu schützen ist ein Gebot der Humanität und besser für die Qualität, den Geschmack sowie die gesundheitliche Unbedenklichkeit der Erzeugnisse. Seit 1973 kämpft PROVIEH für eine artgemäße, wertschätzende Tierhaltung. Wir kennen die Bedürfnisse der Tiere, sind der bäuerlichen Landwirtschaft verbunden und verstehen uns als Fürsprecher der landwirtschaftlichen Nutztiere. PROVIEH informiert über die Missstände in der industriellen Tierhaltung und ihre Folgen für die Menschen. Wir führen Kampagnen in Politik und Handel für bessere Lebensbedingungen der Nutztiere. Wir zeigen Beispiele, wie Nutztierschutz aussehen kann – vom Stall bis in den Einkaufskorb.

WIR machen uns für unsere Nutztiere stark.
SIE können uns stärker machen!

Mehr dazu unter www.provieh.de



PROVIEH

respek**tiere** leben.

PROVIEH

Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V.

Küterstraße 7-9 | 24103 Kiel

Tel. 04 31. 2 48 28 - 0 | Fax 04 31. 2 48 28 - 29

info@provieh.de | www.provieh.de

Europareferat

68, Avenue Michel-Ange | B - 1000 Brüssel

Tel. 0032. 2. 739 62 67 | Fax 0032. 2. 739 62 79

Fachreferat

Walburger Straße 2 | 37213 Witzenhausen

Tel. 05542. 61 995-20 | Fax 05542. 61 995-19

Spendenkonten

Postbank Hamburg

Konto. 385 801 200 | BLZ 200 100 20

Kieler Volksbank e.G.

Konto. 54 299 306 | BLZ 210 900 07

PROVIEH

Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V.

ist behördlich als gemeinnützig und besonders

förderungswürdig anerkannt. Beiträge und Spenden

sind steuerlich abzugsfähig.

Spenden mit Vertrauen – Mitglied im:

Deutscher Spendenrat e.V.



Erbschaften und Vermächtnisse
zugunsten **PROVIEH** – VgtM e.V.

sind von der Erbschaftssteuer befreit.

